

Wann dürfen wir wieder zusammen singen?

Chöre leben nicht ungefährlich in Corona-Zeiten – das Infektionsrisiko bei Proben ist hoch. Der Chorverband NRW muss 2500 organisierte Chöre vertrösten: Nichts geht. Was taugt die Online-Probe?

Von Annika Fischer

Ruhrgebiet. Singen ist gesund. Das ist erwiesen: gut für die Atemwege, für das Immunsystem, fürs Gemüt. Allein, weil die neue Krankheit Covid-19 über die Atemluft verbreitet wird, ist das plötzlich alles nicht mehr wahr, gerade gemeinsames Singen gilt als gefährlich. Chor-Proben sind und bleiben deshalb verboten, Auftritte desgleichen – und doch hat Corona nicht alle Chöre zum Schweigen gebracht.

Ob sie sich beim Singen anstecken, in der Probenpause oder beim Plaudern danach? Jedenfalls gibt es diese drei Geschichten, die sich Sänger in diesen Tagen erzählen: vom Gospelchor in den USA, wo 60 Sänger zur Probe erschienen, und dann waren 40 krank und zwei tot. Vom gemischten Chor in Amsterdam, der im Concertgebouw die Johannes-Passion auführte und danach von 130 Sängern 102 Infizierte zählte; vier starben. Von der Berliner Domkantorei, die kerngesund noch probte – und später waren 60 von 80 Sängern positiv.

Das alles geschah Anfang März, noch bevor Corona auch Chöre in die „Corontäne“ zwang, wie manche trotzdem scherzen.

„Es ist keine richtige Probe. Weil wir nicht zusammen singen.“

Daniel Posdziech, Leiter des Kammerchores Kettwig

Beim Chorverband NRW in Dortmund laufen seit dem Lockdown die Drähte heiß: Die fast 2500 organisierten Chöre wollen wissen, ob und wann sie wieder singen dürfen und unter welchen Bedingungen. Abstand, Lüften, Abkürzen der Proben? Doch in der aktuellen Corona-Schutzverordnung schlug das Gesundheitsministerium selbst den Sängern die Tür zum Probenraum zu: In Paragraf 8 Kultur heißt es, Konzerte und Aufführungen in geschlossenen Räumen seien „bis auf weiteres untersagt“. Die Proben dazu „in atmungsaktiven Fächern (insbesondere Gesang...) dürfen nicht in Gruppen (Chor, Ensemble, Orchester) durchgeführt werden“.

Das Problem: Beim gemeinsamen Singen kommen nicht nur mehr Menschen zusammen als erlaubt, sie atmen sich bewusst an, mehrere Stunden lang. Sie stehen



Wenn alle auf einmal im Internet singen, singen sie noch lange nicht zusammen.

FOTO: NINA RUCKHABER / DEUTSCHE CHORJUGEND

nah beieinander, schauen vielleicht ins Notenblatt des Nachbarn. Noch ist die Wissenschaft uneins, stehen Studien noch am Anfang, aber klar ist: Das Infektionsrisiko bei Chorproben ist hoch. Das liegt vor allem an den sogenannten Aerosolen, jenen unsichtbaren Atemwölkchen, in denen Tröpfchen nicht gleich auf den Boden fallen, sondern sich in der Raumluft munter mischen. Eine Viertelstunde nur dauert es angeblich, bis ein Probenraum, im Ruhrgebiet oft Gemeinde- oder Kneipensaal, erfüllt ist von womöglich infektiösen Schwebeteilchen.

„Aus diesen Gründen sollten Chorproben bis auf weiteres nicht erfolgen“, hieß es in der Risikoeinschätzung einer Musikhochschule schon Anfang April. Bereits in kleinen Chorformationen von mehr als fünf Sängern sei davon auszugehen, „dass sich das Infektionsrisiko durch die im Raum befindliche Durchmischung (...) potenziert“. Oder, wie Prof. Michael Fuchs, Leiter der Abteilung Phoniatrie an der Uniklinik Leipzig, schlicht sagt: „Singen im Chor ist gefährlich.“

Zwar haben Tests mit Sängern, Orchestern und Blasmusikern inzwischen auch ergeben, dass die Atemluft nicht weiter als zwei Meter

„fliegt“. Allerdings maßen die Experten vor allem die Luftströme der Vokale. Und ein Sänger formt nicht allein A, E, I, O, U. Er will, dass auch sein Text verstanden wird, weshalb jeder Chor beim Einsingen Konsonanten übt: „P, T, K, F, S, Sch“, wer das nur ausspricht, spuckt.

Was also tun? Der Sänger will singen, weshalb auch er macht, was gerade viele versuchen: Er geht ins Internet. Wunderbare Aufnahmen sind entstanden, als ein jeder Sänger sich selbst filmte im eigenen Wohnzimmer, was technisch Versierte zusammenschneiden.

Zuerst kamen solche Bild-Combos aus Italien, inzwischen singen sie zusammen getrennt von Australien bis Island, von Salt Lake City bis Essen: Hier nahmen die Domsingknaben „Crux Ave“ auf, in Dortmund sang die „Vocal Crew“ den „Best Day of My Life“ ein und die Deutsche Chorjugend mit über 1000 Sängern ein eigenes Lied zur Krise. „Zusammen singen wir stärker“. Beethovens „Ode an die Freude“ kommt, gesungen vom „Größten Chor im Westen“ auf Initiative des Chorverbands NRW – und von den Berliner „Happy Disharmonists“, wie passend, „Küssen verboten“.

Nur, wie proben die das alles? Ein jeder für sich allein oder digital. „Auch wenn sich damit sicherlich nicht alle Chormitglieder erreichen lassen“, ahnt der Verband Deutscher Konzertchöre, „so entsteht dennoch Kontakt und somit Kommunikation.“ Vielerorts treffen sich die Sänger zu den gewohnten Probenzeiten mit einem Videosystem, wenigstens das Gemeinschaftsgefühl bleibt so am Leben. Aber viele Chöre scheitern an der Technik, was nicht an ihnen liegt.

Unterschiedliche Geschwindigkeit im Internet wird zum Problem

In Dortmund stimmte ein Chor in einer Online-Probe „Happy Together“ an. Das passte zur Stimmung, die Mikros blieben vorsichtshalber aus, denn schnell merkten die Teilnehmer: Sie waren zwar „happy“, aber nicht zusammen. Unterschiedliche Internet-Geschwindigkeit, die sogenannte Latenz, sorgt dafür, dass jeder zu einer anderen Zeit glücklich ist. Das ist lustig, aber nicht schön. Die Videokonferenz, die das Problem löst, muss noch erfunden und bezahlbar werden.

„Es ist keine richtige Probe“, sagt Chorleiter Daniel Posdziech, der etwa den Kammerchor Kettwig leitet.

„Weil wir nicht zusammen singen.“ Da Bild und Ton nicht passen, spielt der 33-Jährige Partien als Audio ein: „Meine Sänger schauen in die Noten, warum sollen die mich am Klavier sitzen sehen.“ Auch Einsingübungen hat Posdziech verschickt, und doch: Er kann nicht eingreifen, er hört ja nichts. „Ungewohnt, wir singen in eine Blackbox.“

Bloß: Wie klingt ein Chor, der Monate nur als virtuelle Versammlung von Solisten geübt hat, dessen Leiter seine Sänger nur singen sah, aber nie hörte? Das Publikum muss das vorerst nicht fürchten. Es ist ja auch ein Ende des Auftrittverbots nicht absehbar.

Digitale Chöre

■ Im Internet sind viele **digitale Zusammenschnitte** von Chormusik zu finden. „Zusammen singen wir stärker“ können Sie auf <https://www.deutschechorjugend.de/virtueller-chor/sehen-und-hoeren>.

■ Weitere Informationen, auch zum Vereinsrecht, beim Chorverband NRW: cvnrw.de